

gibb
weiches Wasser!
 weiches Wasser
 sichert
 billiges Waschen

Eifel-Verein
 Ortsgruppe Brühl
 Wanderung
 am Sonntag, den 1.
 August 1926.
 Soppard-Ehrbach-
 tal-Brodenbach
 (Mosel).
 Führer: Koch.
 Abfahrt: Samstag Nacht
 10 Uhr mit Sonntag-
 rucksackfahrt Koblenz
 4. Kl. 3.40 St. M.
 Rückfahrtverpflegung.
 Um rechtzeitige Be-
 teiligung bitten
 Der Vorstand.

**Hausvater-
 Tabak**
 garantiert rein Uebersee
 Tabak-Zentrale
 Heften, Uhlenstr. 129.

Achtung!
 Habe laufend Pferde-
 mist per Fuhrer abzu-
 geben.
 Heinrich Schwingeler,
 Fuhrergesellschaft, Wingersdorf,
 GutsMuths-Strasse 128.

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Am Freitag, den 30.
 Juli 1926, vorm. 10
 Uhr sollen in Rindorf
 auf dem Gelände neben
 dem Hause Gürther Weg
 50 meistbietend gegen
 Barzahlung versteigert
 werden:
 u. a. 43 Holz- und 4
 Eisenfässer
 2 Wagen mit Ge-
 wichten
 1 Korkmaschine
 1 Rapselmaschine.
 Hauptzollamt
 Hofsteinlocher.

Qualitäts-Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Einzel- und
Polstermöbel
 in anerkannt guter,
 solider Ausführung
 kaufen Sie am besten u.
 billigsten
 ab Lager:
Weyerstrasse 51
Toreingang
Paul Priehs,
Köln
Schreinermeister
 Sämtliche Möbelfstücke
 werden auch einzeln ab-
 gegeben, sowie
 nach eigenen u. gegebenen
 Entwürfen angefertigt.
Freie Lieferung auch
nach auswärts.

Id. Gierke & Co.
931d. M. G. - Franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Anzeigen
 den Anzeigenteil
 der Zeitung",
 e. Einläufe
 weiß, in diesem
 en sich stets gute
 n und daß in Ge-
 Interate in der
 itung" erscheinen
 und billig kauft.

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



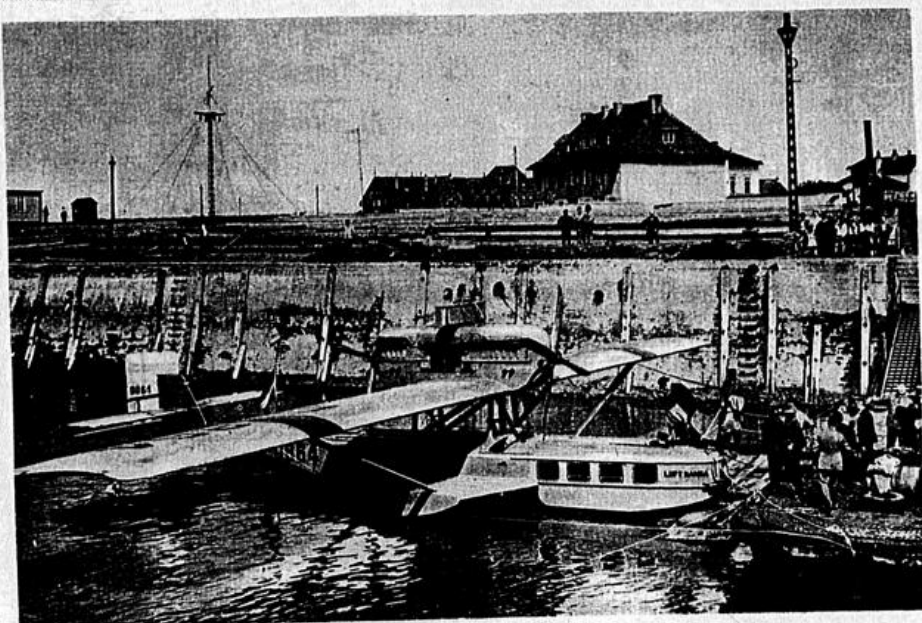
Phot. Stiefel

Von den Sommerübungen der Reichswehr

Der Pausenunteroffizier des 18. Reiterregiments Hannover, dessen Bild mit folgenden Versen in die Regimentschronik eingereiht ist:
 Als Bild 1 der riesengroße
 Pausenmann sich präsentiert,
 Drote, der in Galapose
 täglich uns zur Heide führt.
 Dieses Mannes Pferd heißt Rätke,
 und er reitet an der Zete.

AK

Wochenschau

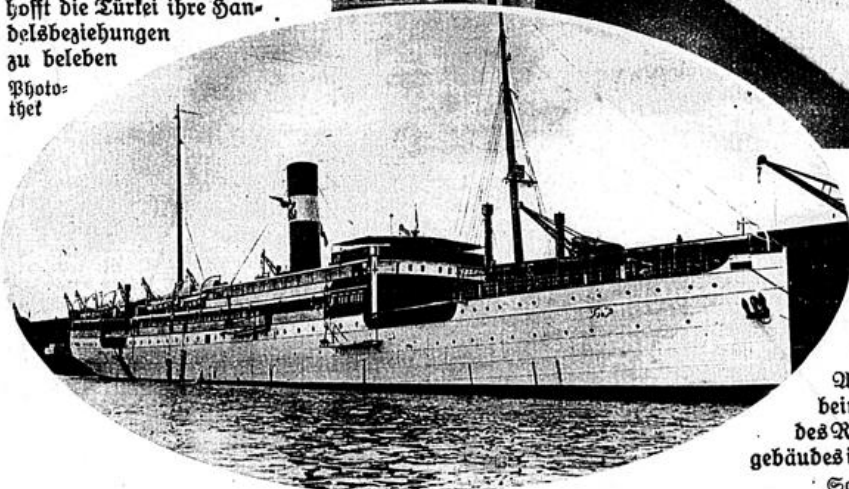


Seit kurzem besteht auch zwischen Bremerhaven und Helgoland Flugverbindung. — Ein Fahrzeug der Luft Hansa vor der Abfahrt nach Helgoland

Photothet

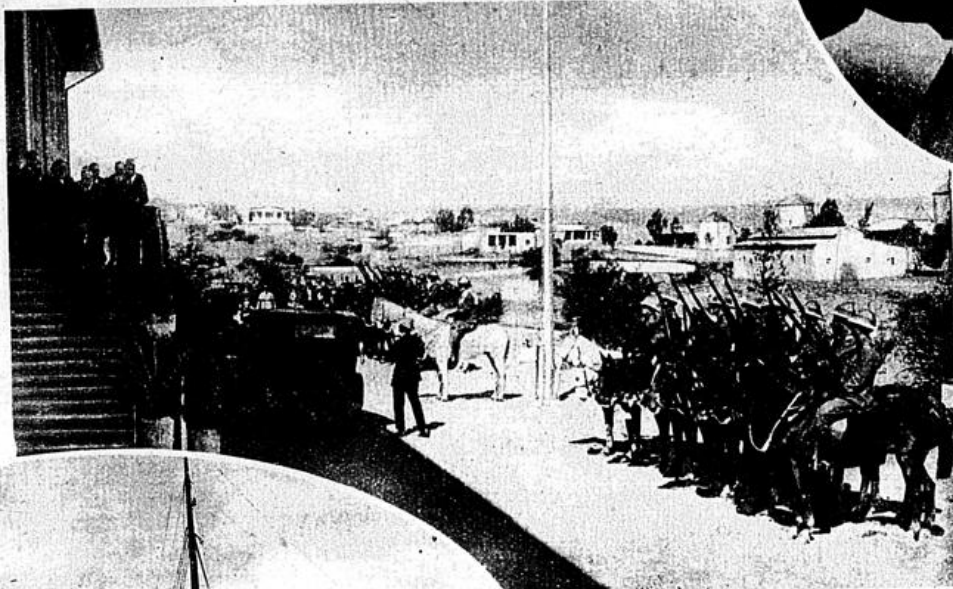
Im Oval unten: Das türkische Messerschiff „Karadeniz“, das auf einer Propagandaschiffahrt durch die verschiedenen Welthäfen begriffen ist, hielt sich auch einige Zeit in Hamburg auf. Mit dieser neuartigen Ausstellung türkischer Waren hofft die Türkei ihre Handelsbeziehungen zu beleben

Photothet



Oval rechts: Dr. Wilhelm v. Reppner, Bischof von Rottenburg, starb im Alter von 74 Jahren an den Folgen einer Herzschwäche; er ist weiten Kreisen durch seine Schriften bekannt geworden, von denen vor allem das Büchlein „Mehr Freude“ große Verbreitung gefunden hat

Atlantic

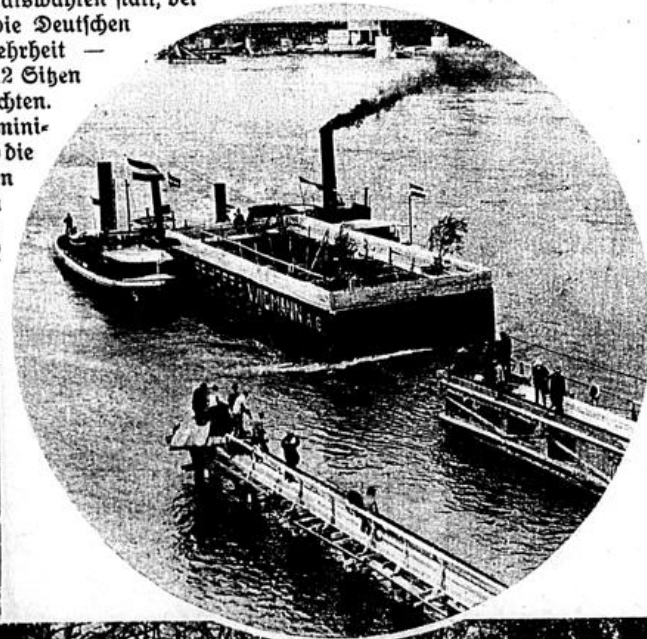


Im Kreis unten: Die alte Eisenbahnbrücke bei Duisburg genügt seit langem nicht mehr den Ansprüchen des gesteigerten Verkehrs und wird daher jetzt verbreitert. Die Anlage der erforderlichen neuen Strompfiler ist bei dem gerade hier herrschenden starken Gefälle des Rheines besonders schwierig. — Ein großer Senklasten, wie sie bei der Fundamentierung der Pfeiler verwendet werden, wird von Schleppbooten zur Rheinbrücke herangebracht

In Südwestafrika fanden kürzlich die Landesratswahlen statt, bei denen die Deutschen die Mehrheit — 7 von 12 Sitzen — erreichten.

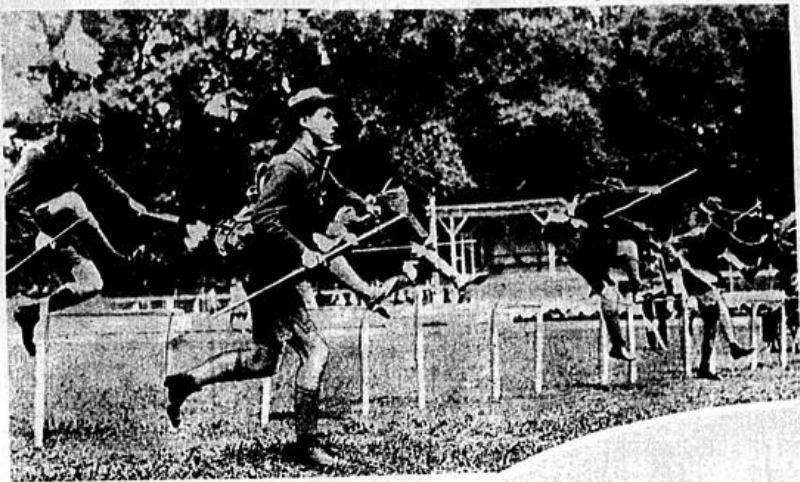
Der Administrator und die Abgeordneten beim Verlassen des Regierungsgebäudes in Windhuk

Scherl



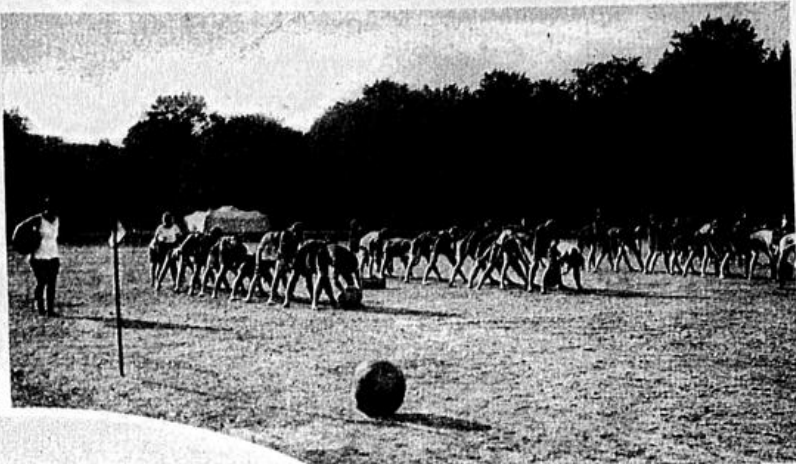
Parade französischer Truppen auf deutschem Boden. Trotz Locarno dauert die Besetzung der zweiten und dritten Zone am Rhein und in der Pfalz noch weiter an; infolge Verschiebungen aus der freigewordenen ersten Zone ist die Gesamtbesetzung der zweiten und dritten Zone gegen früher sogar gestiegen. Wir führen unseren Lesern heute einige Bilder vor, wie sie für die Bewohner des besetzten Gebietes nichts Seltenes sind. — Bild oben zeigt die Übergabe einer Ordensauszeichnung an einen Offizier vor der Front der Landauer Besatzung (Pfalz), die aus einem Infanterie-, einem Dragoner- und einem Artillerie-Regiment besteht. — Bild rechts: Parade des 6. Spahi-Regiments (Afrikanisches Reiter-Regiment) beim Empfang eines neuen Kommandanten von Landau



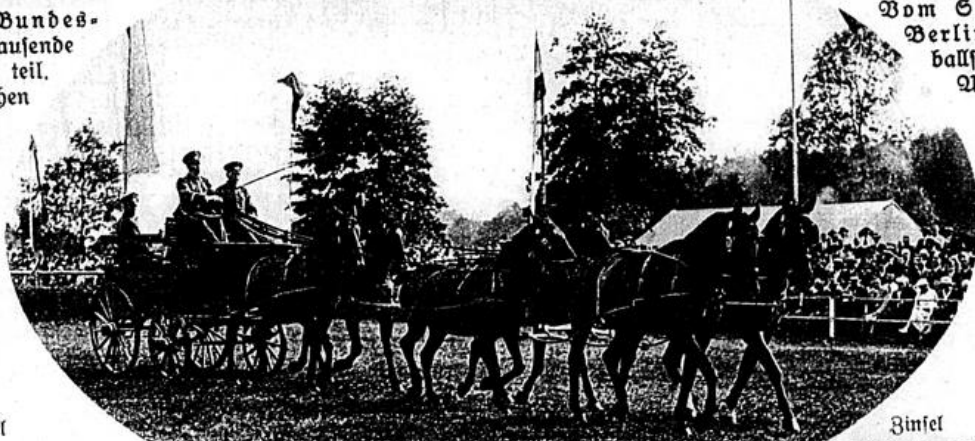


Am Großen Deutschen Bundes-
turnfest in Wien nahmen Tausende
von reichsdeutschen Turnern teil.

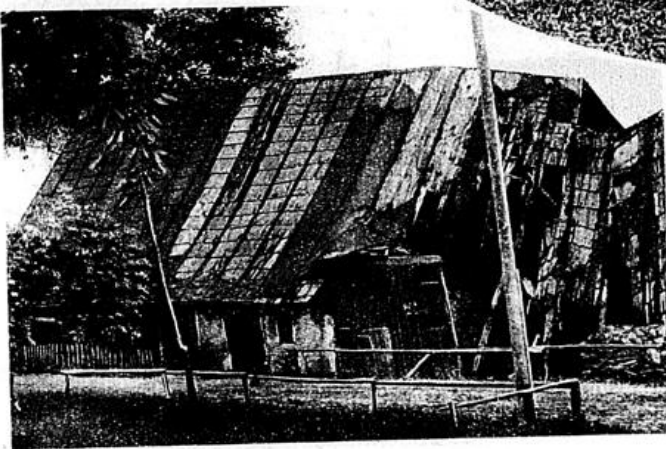
— Hindernislaufen einer deutschen
Abteilung in voller Berg-
ausrüstung Transatlantische
Anten: Ein Zeichen der
Zeit. In einer Ortschaft
des Riesengebirges wurde
einem 72jährigen Schuh-
macher und seiner Frau, die
nicht in der Lage waren ihre
Miete zu zahlen, ein Teil des
Hauses niedergerissen. Man
versuchte auf diese Weise die
alten Leute zum Verlassen
des Hauses zu zwingen Karl



Vom Studentensportfest der
Berliner Hochschulen: Medizin-
ballspiele. Außer Berlin waren die
Universitäten Köln, Greifswald,
Königsberg, Wien, Kiel und
Danzig vertreten; es wurden
durchweg gute Leistungen
geboten Küppers-S.
Anten: In Bamberg
wurde anlässlich des
16. bayerischen Landesturn-
festes ein Denkstein für
die gefallenen Turner
eingeweiht. Der neu ge-
schaffene Volkspark mit dem
Stadion wurde gleichzeitig
der Öffentlichkeit übergeben



Bintel

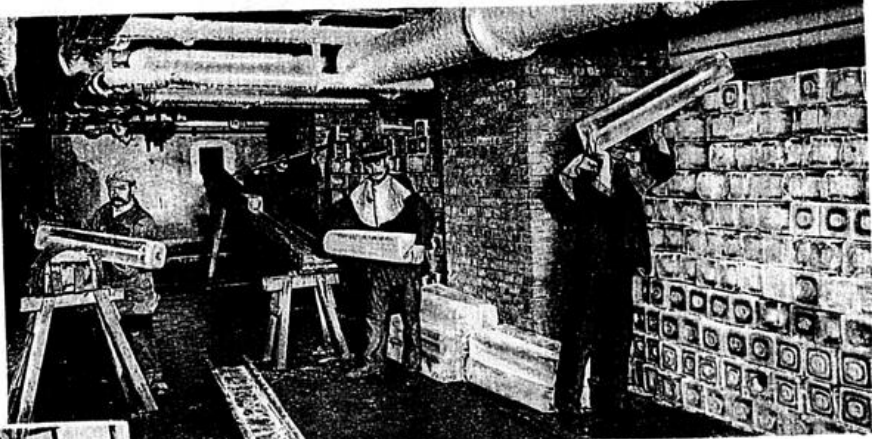


Unter der Sammelbe-
zeichnung „Westdeut-
sche Turnierreise“
fanden in Bad Salz-
ungen, Essen und
Machen Reit- und Fahr-
turniere statt, die durch
ihre Ausschreibungen
besonders den kleineren
Turnierstätten die Teil-
nahme ermöglichten. —
Aus der Mehrspanner-
prüfung in Salzungen:
4. Battr. Art. Rgt. 6. Ob.-
Wachmeister Herberg



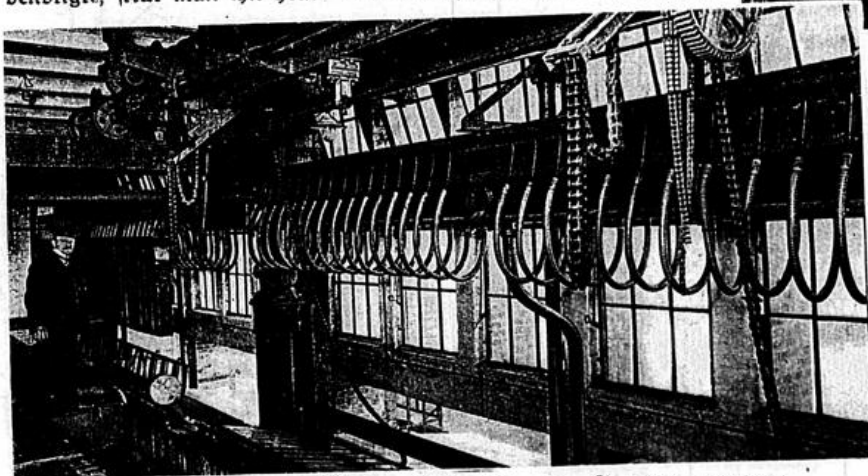
Von neuzeitlicher Kältetechnik

50 Jahre sind es her, daß der heute 84 jähr. oberfränkische Pfarrer-
sohn Karl von Linde sein erstes Patent auf Ammoniak-Gasmashinen
mit Kompressor erhielt (1876). Hiermit wurde der Grund zur neuzeit-
lichen Kältetechnik gelegt, und zwar in einer solch vollkommen durch-
dachten Weise, daß bis in die Neuzeit hinein umwälzende Änderungen
nicht nötig waren. Wir finden die Anwendung der maschinellen
Kühlung bei der Herstellung von kondensierter Milch und Margarine,
bei der Stearin- und Paraffin-Gewinnung. Die Kühlanlagen der Braue-
reien, Schlachthöfe, Markthallen, Fischlager, Molkereien, Schokoladen-
fabriken, Weinkellereien und Lebensmitteltransport aus Übersee sind
nur durch die Lindsche Erfindung möglich geworden. Erwähnenswert
ist auch die Anwendung der Kältetechnik im Schachtbau unter schwierigen
Verhältnissen. Während man früher zum Abteufen eines Schachtes
durch lockeres wasserhaltiges Gebirge von etwa 100 m Tiefe 20 Jahre
benötigte, stellt man ihn heute mittels künstlicher Kälte in höchstens



Blick in einen Eislagerraum

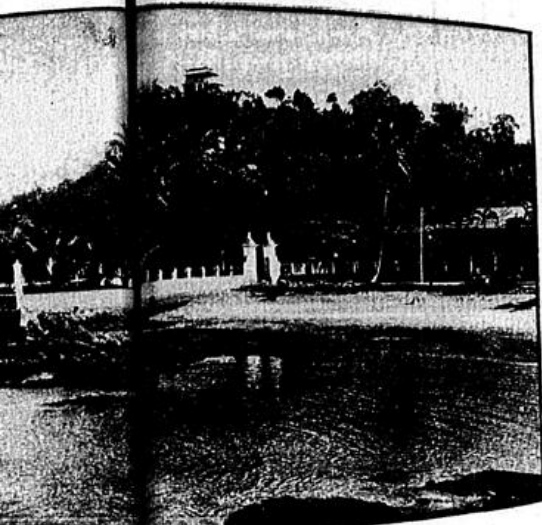
einem halben Jahre fertig. Früher wagte man sich nicht über Frosttiefe
von 100 m hinaus, heute teuft man nach dieser Methode Schächte bis
zu 600 m und mehr ab. — Neuerdings ist eine Gefriermethode gefunden,
die vornehmlich für Warentransport in Frage kommt. Hierbei wird zu
Eis gefrorene feste Kohlsäure in Blockform und mit einer Temperatur
von mehr als minus 80 Grad Celsius in Gefäßen mit einer regulier-
baren Austrittsöffnung verwandt. Man geht auch jetzt dazu über so-
genannte Fernkühlanlagen zu bauen, ähnlich wie die Fernheizanlagen.
Auf dem Gebiete der Verflüssigung von Gasen ist es gelungen, nach
dem Lindschen Verfahren Luft, Wasserstoff und sogar das hartnäckige
Helium in den flüssigen Zustand zu bringen. Ja, es besteht die Aussicht,
Elektrizität durch Kälte zu konservieren. Hierzu sind Tempera-
turen von nahezu 273 Grad notwendig, die fast erreicht sind. Es ist nicht
ausgeschlossen, daß unsere bisherigen Anschauungen über den geheim-
nisvollen Wunderbau der Elemente, der Atomwelten und Elektronen,
ihre Geseze und ihre Unzerstörbarkeit durch weitere Erfindungen auf
diesem Gebiet über den Haufen geworfen werden.



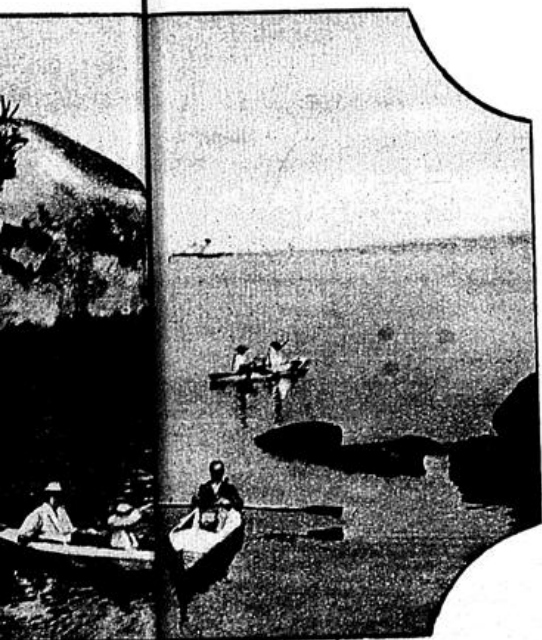
Füllvorrichtung für die Eisquellen im Generatorenraum

opilärcheninsel

Beilage



Das Meer von der Terrasse auf Paqueta



Im Oval:
Eine Austerengrotte



der Abend, bis
alles wieder
hinausdrängt,
um für einige
Stunden die
wundervolle
Abendluft zu
genießen. Dann
liegt man in den
hängematten
unter Palmen
und schaut in
den glänzenden
Mond, dessen
große Scheibe
alles in silber-
helles Licht
taucht.
Silberhelle,
phosphoreszie-
rende Linien
bezeichnen die
Bahn der Fische
im klaren
Wasser. Meer-
leuchten!

gimmert und wenden die Frühlingsabende in
so viele vorher. Dort drüben aber, über das
e Gitter und Aufblinden des Leuchtfeuers hinweg,
auszutragen. Deutschland, die Heimat, das
nühelvolle Tagesand, das man gerade in den
onne vorüber, so seiner Not am wenigsten vergessen
meisten Brasilian
b. Hochwächter

erschaffenden Stadt ein
eintöniges, aufreibendes
Großstadtleben mit dem
einzigen Interesse, sich
zu pugen und in Außer-
lichkeiten ihre Befriedi-
gung zu finden, sondern
jede freie Stunde ist
ausgefüllt mit gesunder
Tätigkeit oder gewinn-
bringender Beschäftigung.
An den Sonn- und
Feiertagen aber unter-
nimmt man Tages-Aus-
flüge im eigenen Motor-
boot auf die benach-
barten unbewohnten In-
seln, mit Gewehren und
photographischen Appa-
raten ausgerüstet, schießt
Kronenreiher, fängt Krebse,
sammelt die herrlichsten
Muscheln und erkrent sich
an all dem Getier, das
Strand und Wald be-
völkert, insbesondere an den Schmetterlingen und Vögeln, die in Mannigfaltigkeit und bunten Farben wetteifern.

Sonst aber wird fest Hand angelegt in Haus und Garten, und alltätlich entstehen neue Verbesserungen. Der
ertragreiche Gemüsegarten und die große Federziehzucht, die Ernte der wildwachsenden Obstsorten, das Ausschlagen
und der Verkauf von Bambusstangen, die Pflege des Gartens, die Wartung der Ponys, der Ziege, der Hunde, der
zahmen, putzigen Affen, und auf der anderen Seite der Kampf gegen die Scharen der Ameisen, gegen die
Kakerlaken und Beuteltiere, gegen die Moskitos und die Wasserschäden während der Regenzeit, die Instandhaltung
des Motorbootes und der anderen Wasserfahrzeuge, der Fahrräder usw. — das sind täglich wiederkehrende Arbeiten,
die den Körper frisch und gesund halten.

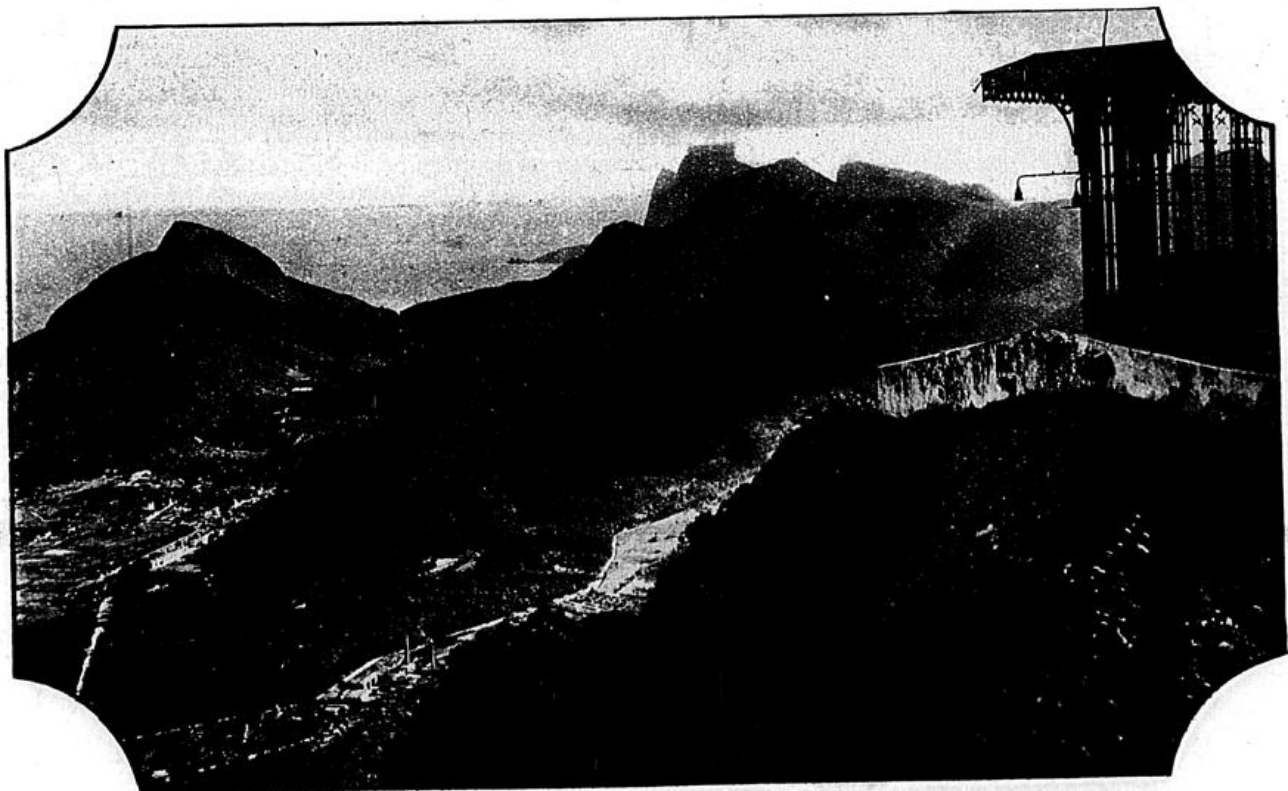
Für das leibliche Wohl gibt es alles in Hülle und Fülle, und das erste Frühstück, die Hauptmahlzeit zu noch
früher Tageszeit mit den Gerichten nach englischer Art, war mir gleich ein Beweis, daß es Nahrungsorgen
auf Paqueta nicht gibt. Und das Fäßchen Wein, das ich bald helfen mußte abzufüllen, eine Arbeit,
die uns abends eine herrliche Erdbeerbowle einbrachte, sowie das eisgekühlte, frische Bier, und vor
allem die Aussicht auf die gerade reisenden Früchte der Ananasplantagen ließen auch in dieser Beziehung
keine Befürchtung aufkommen. Doch was sind all diese lang entbehrten Genüsse, was bedeuten die
herrlichen Bananen, Feigen, Mandarinen dagegen, wenn ich dem Leser verrate, daß wir gleich am Tage
meiner Ankunft in den Raitz zu den nahegelegenen Austerinseln fuhren, mit kleinen Stemmeisen und
Hämmern bewaffnet, um uns die schmachtigen Auster direkt an der Steinwand, wenn bei Ebbe das
Wasser zurücktritt, selbst aufzuschlagen und nach Herzenslust daran satt zu essen? Dann kletterten wir in
den Urwaldbäumen herum, sammelten Orchideen, die mit einem Stück Stamm, auf dem die Schmarotzerpflanzen
wachsen, abgeschnitten und auf den dicken Stämmen der verwitterten Bäume in unserem Garten neu auf-
gepfropft werden, wo sie dann weiterwachsen. Kein europäisches Geschäft könnte diese Pracht liefern und wir
könnten sie auch nicht bezahlen, ebenso wenig wie die Tafeldekorationen, die uns eine tägliche Freude und
Selbstverständlichkeit geworden sind.

Gegen Abend, wenn die Sonne zu sinken beginnt und der Himmel hinter den zackigen, violetten Bergen in rot-
gelbe Feuerstille getaucht ist, stürzt sich alles ins Meer, und es beginnt das Hauptvergnügen des Tages mit
Wasserballspiel und Ropfspringen vom weit hinausgebauten Sprungbrett bis der Gong ertönt — das Zeichen für
die Süßwasserduche und das Umziehen zu Tisch.

In anregendem Geplauder, bei Musik, Lektüre, Schach oder anderen Spielen, bei Tanz und Frohsinn vergeht



Blick auf die Insel Paqueta



Rio de Janeiro; der Blick auf das offene Meer

Die Schwestern

Novelle von I. Michnewitsch

Klemens Heiden, den die Welt einen Träumer und Sonderling hieß, weil er einsame Wege liebte und mit einem stillen Nächeln am Leben vorbeiging, sah mir gegenüber. Wir sprachen von den Frauen — in jener zögernden, den eigenen Worten nachspürenden Weise, wie man in der Dämmerung, wenn sich nicht nur die Umrisse der leblosen Dinge verwischen, über die Frauen spricht.

„Wie ich in den, wie ich gleich hervorheben will, unverdienten Ruf gekommen bin, ein Frauenfeind zu sein, willst du wissen?“ — Klemens Heiden nahm eine neue Zigarre und zündete sie umständlich an — es sah aus, als wollte er Zeit gewinnen, ehe er weiter sprach — und fuhr dann zögernd fort: „Ich weiß es nicht. Mir sind die Frauen fremd geblieben; ich bin an ihnen vorbeigegangen wie an

schönen Bildern — mit ästhetischem Wohlgefallen und flüchtigen, leicht unterdrückten Wünschen. Es ist wohl so,“ fuhr er grüblerisch fort, „daß unsere Stellung zu den Frauen meistens durch das erste Erlebnis bestimmt wird. Nicht? — wenigstens bei mir war es so — bei mir waren die Liebe einer Frau, die nur einhauch war und wie ein Hauch, düftig und flüchtig, vorbeizog.

Als ich heiratete — ich sah überrascht auf und er wiederholte — „ja, als ich heiratete —“ er machte wieder eine Pause, vergaß, den angefangenen Satz zu beenden und schloß — „meine Frau ist tot.“

Als er weiter sprach, lag sein Gesicht ganz im Dunkel und die Worte, die sich zögernd von seinen Lippen lösten, kamen wie von weithergeweht durch die Dämmerung, die sich immer mehr vertiefte.

„Es war in O., wo ich sie kennen lernte, als ich auf dem dortigen Amt vertretungsweise beschäftigt war. Ihr Vater, mein wohlwollender Vorgesetzter, ein prächtiger alter Herr, führte mich ein. Es waren zwei Töchter da. Die eine, die ältere, gesund und strahlend — das Älchenbrödel der Familie; die zweite und um zwei Jahre jüngere, krank, todkrank und der Verzug aller. Als ich sie kennen lernte, hatte sie nach dem Urteil der berühmtesten Fachärzte nur noch Monate zu leben. Sie selbst ahnte nichts und glaubte bis zur letzten Minute felsenfest an ihre baldige Genesung, und die ganze Familie, Vater, Mutter, Schwester und das Dienstpersonal wetteiferten miteinander, um sie in diesem Glauben zu bestärken. Ich — ich war wie alle, die in das Haus kamen, freundlich zu der Kranken —. Die ältere Schwester, die, weil sie gesund und strahlend war, von niemand beachtet wurde, liebte ich. Die beiden Schwestern glichen sich wie Zwillinge und waren doch verschieden wie Tag und Nacht.

Das klingt paradox — war aber so. Es war, als wenn die Natur, die sich wiederholen wollte, nicht mehr die Kraft aufgebracht hätte, ein blutvolles, lebendiges Nachbild zu formen. Stelle dir vor:

Ein Künstler malt nach demselben Modell zwei Bilder. Das eine mit satten, kräftigen Farben — das andere zart hingehaucht als Pastellbild. Ja, so war es! — Ich, ich sagte es schon, liebte die ältere Schwester. Ob sie meine Gefühle erwiderte, konnte ich bei ihrer Zurückhaltung nicht feststellen. Ich habe mich auch nie darauf verstanden, Blicke zu deuten und halbgesprochene Worte zu verstehen. Ich reiste ab — meine Vernehmung kam früher, als ich erwartet hatte — ohne Klarheit gewonnen zu haben.

Ich war noch nicht acht Tage an meinem neuen Wirkungsort, als ich mich entschloß, mich dem Vater zu offenbaren. — Schon drei Tage später übergab mir meine Wirtin die Besuchskarte meines väterlichen Freundes. Ich las den Namen und mein Erstaunen verwandelte sich in Bestürzung; eine Ahnung beschlich mich, daß etwas Schreckliches passiert sein mußte. „Sagen Sie dem Herrn, ich lasse bitten.“ — Meine Ahnung hatte mich nicht betrogen. Mein Brief war in die Hände der

„Sie stirbt,“ stöhnte der alte Herr, „wenn sie die Wahrheit erfährt; das arme Kind liebt Sie und hat mich beauftragt, Sie sofort zu holen. Es ist ein Unglück,“ jammerte er, „sie kommt nicht darüber hinweg.“ — Genug! Drei Stunden später saßen wir im Zug. Die Verlobung wurde schon am nächsten Tag gefeiert.“ Er machte eine Pause und setzte erst nach einer Weile hinzu: „Ich habe nie mehr in meinem Leben so viel Glück aus Menschenaugen strahlen sehen wie an jenem Abend.“

„Und die andere, die ältere Schwester?“ fragte ich, „wußte sie, erfuhr sie...?“

„Nein,“ unterbrach er mich, „das durfte man nicht wagen — sie hätte sich verraten können und sollte es erst später erfahren, wenn die Kranke... es sollte ja nur eine Scheinverlobung sein... einen Monat später folgte die Hochzeit.“

Ich sah überrascht auf, konnte aber sein Gesicht nicht mehr erkennen. „Sie wünschte es so und du und die Familie, ihr mußtet nachgeben?“

„Ja,“ antwortete er rätselhaft, „sie — wünschte es auch. — Sie lebte nur noch zwei Monate, drei hatte ihr der Arzt gegeben. Das Scheinglück, das ich ihr geben konnte, bezahlte sie mit dem dritten Monat — ich hoffe zu Gott, daß es nicht zu teuer bezahlt war, das Glück...“

Sie starb in einer Vorfrühlingsnacht, die voll quellender Erwartung war. Als der Tag graute, weckte sie mich. „Hörst du den Sturm,“ flüsterte sie, „den Frühlingssturm?“ — Ja, jezt wird es Frühling; ich werde gesund und kann dich so lieb haben,

wie du es verdienst. — Aber ich liege hart, Lieber; bette mich um.“

Sie starb in meinem Arm, flatterte auf wie ein müder Vogel — und dann war es zu Ende und ich bettete das kostbare Gefäß ihrer Seele zurück in die Kissen. — Ich habe in jener Nacht gelernt, an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben.“

Er schwieg, und wir rauchten schweigend, bis ich fragte: „Und die andere... was ist aus ihr geworden?“

„Sie verlobte sich acht Tage nach meiner Verlobung.“ — „Aus Trost?“ — „Das ist mög... ich weiß es nicht... — Jezt wohnt sie seit einem Monat in dieser Stadt; sicher zufällig — ihr Mann ist im Krieg geblieben, und wir treffen uns öfter. — Von der Toten sprechen wir nie.“

Ja — und während wir von gleichgültigen Dingen sprachen — sie wird wohl jezt Aufklärung erhalten haben —, steht eine stumme Frage in ihren Augen, eine Forderung, möchte ich sagen.“

„Und du... was wirst du antworten?“ —

„Nein!“ — Die Antwort kam schneller, als ich erwartet hatte. — „Ich gehöre der Toten — soll ich sie um ihren letzten Traum betrügen? — Die Lebende fordert Glück; Glück... was ist Glück? — Glück ist Erwartung, ist zitterndes Sehnen — auch ein unerfüllter Traum ist Glück. Und dann: Ich gab alles her in den zwei Monaten und habe leere Hände. Kann ich Gold verschenten, das ich nicht mehr besitze? — — — Nein!“



Ernte

Phot. Leon, Breitenborn-Bügel

Kranken gelangt, deren allseitig anerkanntes Recht es war, die Post der Familie zu öffnen. Sie hatte den Inhalt, da ich keinen Namen genannt hatte — die Kranke schied doch sowieso aus —, auf sich bezogen und nun, der Vater stotterte es heraus, wartete sie auf mein Kommen.

Mondnacht

Von Max Jungnickel

O Mondnacht über den Stiebeln!
Nun schläft der Lindenbaum.
An der Lüre nagt eine Wanduhr,
Und der Bauer lächelt im Traum.

Rotduftend klettern die Rosen
Und verspinnen Haus und Dach.
Der Morgenwind hebt's Dörflein
Und schaukelt's wieder wach.

n sie die
Sie und
Es ist
darüber
ter sahen
schon am
ne Pause
zu: „Ich
viel Glück
an jenem
?“ fragte
rste man
nnen und
ranke ...
... einen
ein Gesicht
o und du
Ja,“ ant-
ortete er
selbst, „sie
wünschte
auch. —
lebte nur
och zwei
onate, drei
te ihr der
gt gegeben.
s Schein-
nd, das ich
r geben
mnte, be-
ste sie mit
m dritten
onat — ich
zu Gott,
h es nicht
teuer be-
hlt war,
s Glück ...
Sie starb
einer Vor-
rühungs-
cht, die voll
quellender
Erwartung
ar. Als der
ag graute,
eckte sie sich.
hörst du den
Sturm,
üßterte sie,
den Früh-
ingssturm?
Ja, jetzt
wird es
Frühling;
ich werde
gesund und
ann dich so
lieb haben,
hart, Lieber;
auf wie ein
Ende und
le zurück in
gelernt, an
n.“
gend, bis ich
aus ihr ge-
meiner Ver-
mög — ...
ie seit einem
— ihr Mann
uns öfter.
e.
leichgültigen
Aufklärung
age in ihren
gen.“
eten?“ —
ller, als ich
oten — soll
ügen? —
... was ist
ndes Sehnen
Glück. Und
bei Monaten
verschicken,
Mein!“



Ansicht der alten Kirche zu Idensen (Hannover)

die Kirche zu Idensen solle von seinen Nachfolgern auf dem Bischofsstuhl nur einem Priester eingeräumt werden, der „ebendort dauernd zu wohnen und Gott treu zu dienen willens sei.“ Hier geschieht also die Erwähnung der Kirche erstmalig. Weitere und nähere Nachrichten über den Bau und das Innere der Kirche bringt erst zu Ende des 14. Jahrhunderts ein Dominikanermönch, der eine Chronik der Bischöfe von Minden geschrieben hat. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts amtieren evangelische



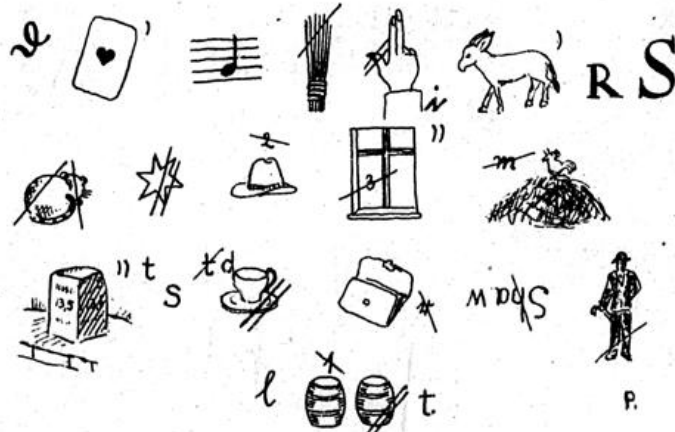
Altes Kirchenportal

Altmodischer Tanz

(Zwei Silben)
Die erste steht an Flusses Rand,
Die zweite trag' ich in der Hand.
Zu Hause wohn' — in andern Sinn —
In einer zweiten stets ich bin.
Und wozu dient das Ganze?
Et nun, es dient zum Tanze
Auf böser Buben Rüden,
Zu meistern ihre Tüden! P. A.

Schmerzfrage

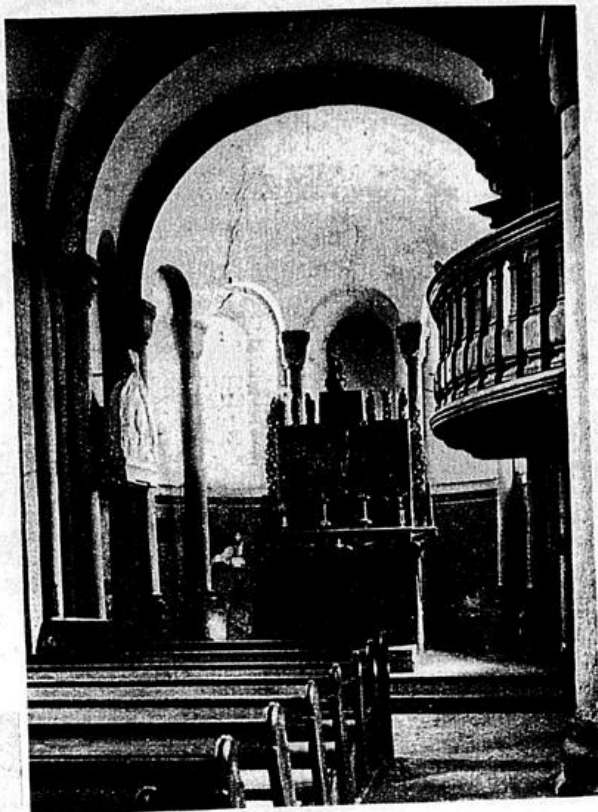
Wodurch unterscheiden sich ein Hase,
ein Perückenmacher und ein Halsarzt?
A. Hae.
„Idonhaz moa fhuvguq aq qun idoz
ihvg moa xohvunuphuq aq idoz
ihvg moa hgz dlvq aq :hoavijh



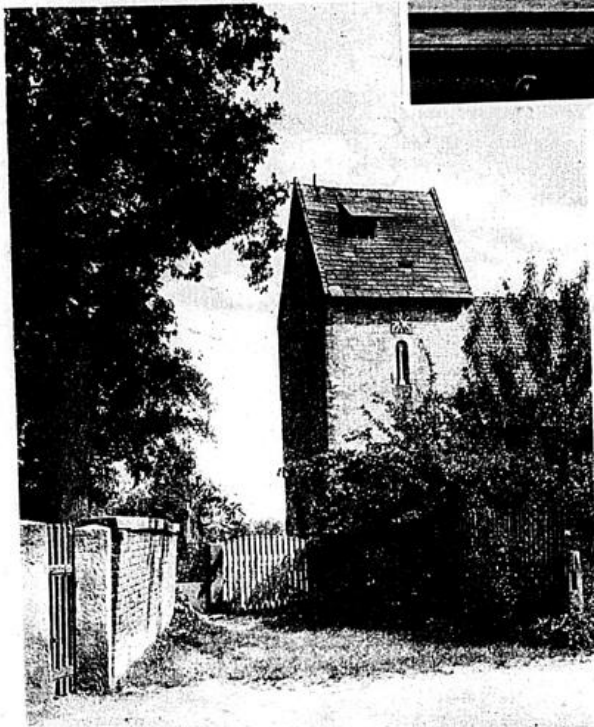
Eine niedersächsische Kostbarkeit

Fern von der Unruhe der großen Meerstraße, westlich der Eisenbahnlinie Wunstorf—Haste, liegt in idyllischer Ruhe das hannoversche Dorf Idensen mit seiner jetzt 800 Jahre alten romanischen Kirche. Unter den frühmittelalterlichen Dorfkirchen Niedersachsens ist das Kirchlein zu Idensen eine Kostbarkeit von seltenem Wert. Es gehört zu den wenigen Kirchen, die im Laufe der Jahrhunderte kaum wesentliche Veränderungen oder Beschädigungen erfahren haben, und ist somit heute noch fast in seiner ursprünglichen Gestaltung erhalten.

Aber die geschichtlichen Verhältnisse der Kirche geben verschiedene noch vorhandene Urkunden Nachricht. Nach einem aus den Jahren 1120 bis 1129 stammenden Schriftstück vermachte der im Jahre 1120 gewählte Bischof Siegfried von Minden seine am linken Ufer der Leine gelegenen Erbgüter, zu denen auch das Dorf Idensen gehörte, dem Bistum Minden. Zugleich bestimmte er:



Innere der Kirche



Kirchturm

Der Pfarrer in der Kirche. Das Patronat erhielt nach der Säkularisation des Bistums Minden das Kurfürstentum Brandenburg, seit 1715 aber durch Vertrag das Haus Braunschweig-Lüneburg.

Wie schon erwähnt, ist die Kirche zu Idensen unter den Dorfkirchen Niedersachsens ein Juwel, kostbar nicht nur wegen seines Alters und seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung, sondern vor allem wegen seiner architektonischen Schönheit. Niedersächsisch, nämlich solide, einfach und kräftig, ist der Aufbau der Kirche. Er trägt den Stempel jener schlichten Schönheit der Linie, die ihre Wirkung durch die Jahrhunderte unverändert bewahrt; die Innengestaltung ist rheinisch-prächtig, ohne durch Überladung die Ruhe des Gotteshauses zu stören.

Aufnahmen: Gehre, Hannover
Sonderbericht für unsere Beilage

Rätsel und Schnurren

Hemmungen (Zweiteilig)

Das Erste leuchtet, wenn zur Nacht
Die Schatten niederanken.
Das Zweite packt oft mit Macht
Den Menschenleib, den Kranken.
Das Ganze führt des Künstlers Ruh'
Und schnürt ihm oft die Kehle zu. P. A.

Rätsel (drei Silben)

Du bist die erste stets, mein Freund,
Wenn du die letzten liebst.
Vorüber ist das Ganze schnell,
Sobald du Antwort gibst. Dr. B.

Warnung

P. A.
Fühst du dein Erstes erbt zum Ersten,
Such' Kühlung im Zweiten und laß dich erquicken.
Sonst packt dich der Horn und den Wegner daneben!
Reicht kann es da blutige Köpfe geben!
Vorbei ist die Freundschaft, gebrochen der Friede,
Und ein Ganzes ist oftmals das Ende vom Viebel!

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Rahum, 2. Uria, 3. Rauen-
thal, 4. Erbsendrei, 5. Yden, 6. Neuwied, 7. Tivoli,
8. Odalste, 9. Rummelsburg, 10. Planell, 11. Afa-
demie, 12. Estomih, 13. Battig, 14. Rastite,
15. Theolog, 16. Jorogster, 17. Witschnu, 18. Eigen-
lob, 19. Finitative: „Nur ein Tor fällt zwei-
mal in die gleiche Grube.“
Fingierte Besuchkarte: Kriminalkom-
missar.

Schachaufgabe:

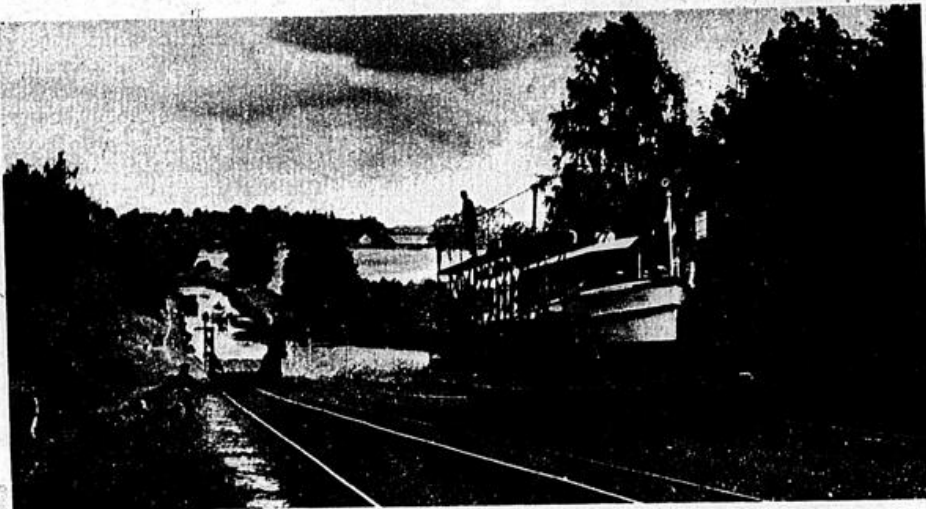
1. Dg2—g6
2. Sd1—e3+
3. Dg6—e4 und setzt matt.
1. Le5—d4
2. Ld4×e3

Der Oberlandkanal bei Elbing

Ein eigenartiger Weg durch landschaftliche Schönheiten
Sonderbericht für unsere Beilage von Wolfgang Greiser

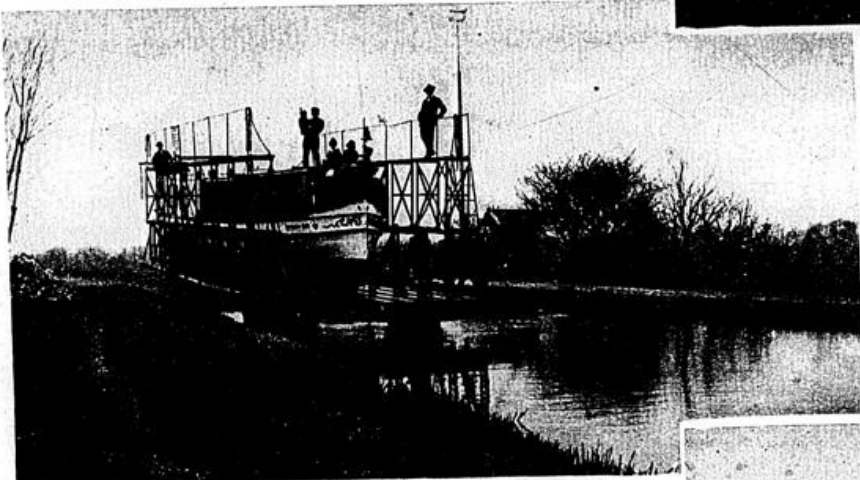
Ostpreußen ist ein Land voll landschaftlicher Reize. Die Gegend am Weichsel- und Memelstrom, die Masurischen Seen, die Haffe und Mehrungen suchen an Schönheit ihresgleichen. Um auch die wunderbaren Oberländischen Seen dem Verkehr zu erschließen, hat man in Ostpreußen eine technische Verkehrseinrichtung von ganz besonderer Art geschaffen, wie sie in ganz Europa nicht mehr wiederzufinden ist. Das ist die Einrichtung des Oberländischen Kanals, in dem Schiffe von einem Seebecken zum anderen über Rollberge gehoben werden, um so die Höhenunterschiede mit dem Boot, aber auf dem Landwege zu überwinden.

Der Kanal beginnt in der Nähe der alten Hansestadt Elbing am Elbingflusse. Das Oberland, durch das er geführt ist, beginnt am Drausenensee bei Elbing und endet in dem



Kanalboot auf dem Wagen beim Abstieg in die tiefer gelegene Kanaltrecke. — Der leere Wagen kommt dem Schiff entgegen

Von der Böschung eines solchen Rollberges aus führen nach beiden Seiten je zwei Schienenpaare in die Tiefen der Kanalsohlen. Auf diesen doppelten Schienensträngen läuft je ein Wagen, der mit einem seitlichen Gitterwerk versehen ist, bergauf und bergab. Die Kanalschiffe, die zumeist nach einem besonderen Modell gebaut sind und bei einem Tiefgange von 1,1 Meter nicht länger als 24,5 Meter sein dürfen, fahren in diese Wagen hinein und werden daran verketten. Daraufhin laufen beide Schiffswagen, gleichmäßig oder auch ungleichmäßig beladen, an einem Drahtseile ohne Ende einander entgegen, der eine in die Höhe, der andere in die Kanaltiefe, und so überrollen sie sich auf einem Berg, der zwei Teilstrecken des Kanalllaufes trennt.



Einfahrt in die obere Wasserhaltung

Seengebiet um die Orte Deutsch-Schlau und Osterode. Vom Drausenensee an bis hin zu diesen Städten beträgt der Niveauunterschied des Höhenlandes, der durch den Kanal überwunden werden muß, rund 100 Meter. — Man erreicht diesen Ausgleich, indem man zunächst einige der kleineren Seen um 2-5 Meter ablaufen ließ und sich dann, nach amerikanischem Vorbilde, des Systems der „geneigten Ebenen“ oder „Rollberge“ bediente. Das Kanalgebiet umfaßt deren fünf.

Im Kreis:
Rad für das
„Seil ohne
Ende“, das die
Bewegung
beider Wagen
bewirkt. Im
Hintergrund der
„Rollberg“

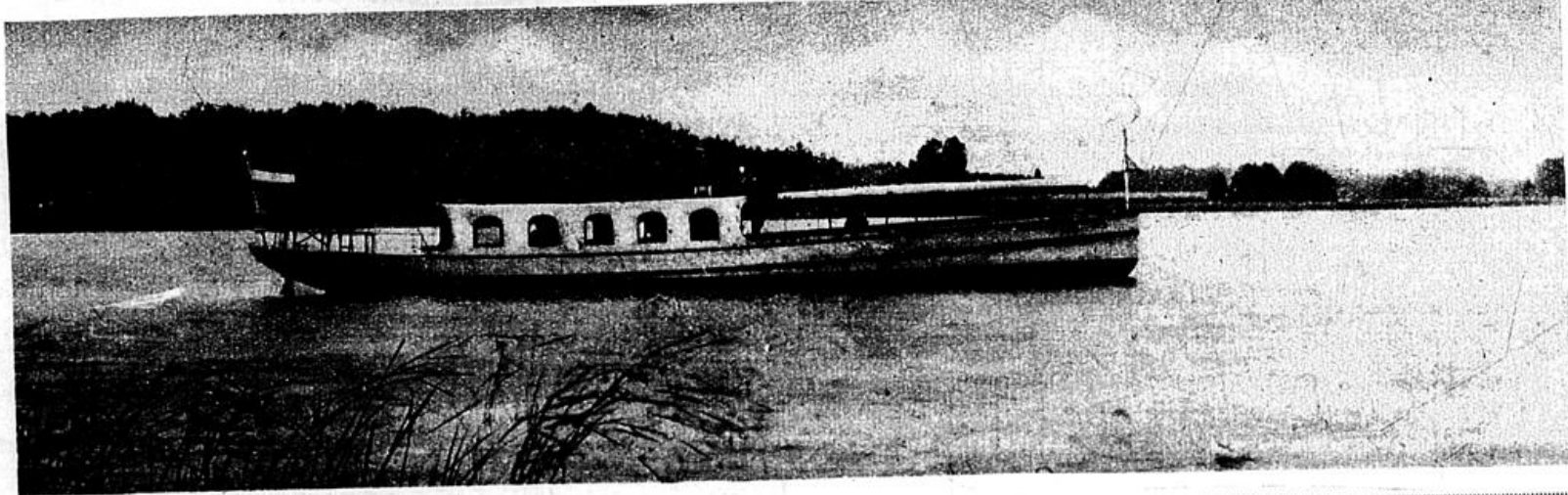
Unten:
In voller Fahrt
auf einem der
Seen



Vor dem Aufstieg an der geneigten Ebene

Während in dem erwähnten amerikanischen System die zum Betriebe der Wagen benötigte Kraft durch Dampf gewonnen wird, dient in Ostpreußen nur die eigene Wasserkraft des Kanals für die Bewegung der Schiffswagen. Das Wasser wird jeweils aus der höheren in die tiefere Wasserhaltung geleitet und dabei über eine starke Seiltrommel geführt, die das Seilwerk in Bewegung setzt, das die Wagen zieht und hebt.

So entstand mit den Rollbergen des Oberlandkanals eine eigenartige billige Lösung verkehrstechnischer Schwierigkeiten und zugleich ein Weg in die landschaftlich so idyllischen und romantischen Gebiete der terrassenförmig gelagerten Oberlandseen, die mit den alten herrlichen Buchenwäldchen, die sie einrahmen, ein Stück schönster deutscher Heimat sind. Aufnahmen: F. Siefert, Elbing



Tiefdruck u. Verlag der Otto Eisner R.G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptvertriebsleiter: Fritz v. Lindenau
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Ruhlmann, Berlin-Schlachtensee

W-AK

1926-31

B

Bezugspreis:
oder durch die
Verleger in
Verkehr
Nr. 173.

Staatliche Beschäftigung

Mitb. Berlin,
und der Länder haben
aber die schleunige
zur Beschäftigung
der Bau von Schiffen
von großen Brücken
dienenden Anlagen
Daneben ist ein großer
Arbeiterwohnungen in
Durchführung der Zu-
ländischen Arbeitskräfte
sowie in der Gärtnerei

Damit ist aber
Führung harterden
erschöpft. Die im la-
fange aufgetretenen
samkeit der Defizite
Tätigkeit, auf dem
bleibt: Es ist dies
von dem Umfange de
und der Staaten hie
dah nach einer in jü
schaftsministerium bei
nisteriums Projekte
vorliegen, deren Du
wasserstraße dient, d
her nicht in Angriff
entfallen Projekte
Markt auf die westli
also auf ein Gebiet,
ders stark auswirkt.
Markt erfordernden
vorgen entfallen, be
genden, in denen ein
gend notwendig er
nur auf die Umgeb
nigsberg und Bres
Hiernach wird
der Arbeitslosen so
ist die, wie die unge
gewaltigen Pläne a
führung solcher um
lich gewesen, daß di
interessanten getrag
Arbeiten Vorteile
zwar je ein Viertel
vins als Beihilfe g
Es liegt auf

Hinter Wo

Original-M

20.

„Am Gottesw
sie zu dem Kinde.
aber mit großen,
Es war der klein
streckte er der Gr
und frisch, Frau
laufen Sie!“

Entrüftet wol
als er treuherzig
und der seine He
mir, bitte, ja die
Es bedurfte
Mutter, warum
mit Dr. Helmer,
Herr“ sein, unter

Frau Studie
Milze ab und füg
Die Angeleg
sie der Sorge un
war, fand ihr Ge
zu durchdenken.

Wie konnte
sie denn nicht, d
ehrenhaften Nam
betraf, in dessen
läuscht. Dort, auf
Ihr die Nachmitta
— schrieb ihre Fe
ren, daß Dr. E
Elfride Rändler,
und auf beiden
Ich aber Helmers
geregt, hatte die
und läßt kein ge
gegenwärtig bei
die Hochzeit sein.
Frau Studie
haften Nachricht